Um 8,45 Uhr ist

der Auftakt auf dem Stadion mit der

Auffahrt der Motor-SA

und um 9 Uhr werden diese von dort auf den Weg geschickt. Alsdann werden sämtliche Sportler in Form eines Stillaufes sich den Gästen und Zuschauern vorstellen. — Es folgt die Begrüßungsansprache, und sofort werden die Geber auf den [illegible] dem die Aufsichtsleitung sich von der Besetzung der Strecke überzeugt hat.

In bunter Reihenfolge wechseln dann

die Kämpfe auf dem Stadion.

Während einer kurzen Pause werden dann der Protektor der Veranstaltung, Standartenführer Klotsch, sowie Vertreter der Behörde und des Arbeitsdienstes Gelegenheit nehmen, ihre Sportler kurz zu begrüßen. Alsdann wird der 10-Kilometer-Lauf in 2 Läufen durchgeführt.

Lebensmüde

Strempt, 14. April. Am Donnerstagabend gegen 18 Uhr versuchte ein junger Mann von 22 Jahren aus Strempt seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Einige Frauen aus Strempt, die durch den nahegelegenen Wald gingen, bemerkten den Unglücklichen an einer Schnur hängend und riefen um Hilfe, was im Dorfe gehört wurde. Ein junger Mann, der in der Nähe im Felde beschäftigt war, lief sofort an die Unglücksstätte und schnitt den Strick durch. Ein Sanitäter nahm sich des Unglücklichen an und stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die Erfolg hatten. Inzwischen traf ein Arzt ein, der die Einlieferung ins auf Anfragen beim Kreiskrankenhaus erfahren, konnte der junge Mann bereits wieder nach Hause entlassen werden. Die Mutter des Unglücklichen war vor zwei Tagen verstorben, und es ist anzunehmen, daß der junge Mann aus Schmerz über den Tod seiner Mutter zu der Tat getrieben wurde.

Der „Eifelvater" Geh.-Rat. Dr. Kaufmann kommt in den Kreis Schleiden

Schleiden, 14. April.

Die Bezirksgruppe Grenzkreis Schleiden des Eifelvereins hält unter dem Vorsitz des neu ernannten Bezirksführers des Eifelvereins, Landrat Dr. [illegible] die erste Tagung [illegible] der Jugendhalle ab.

Die Tagung erhält eine besondere Note dadurch, daß der „Eifelvater" Dr. h. c. Geheimrat Kaufmann persönlich erscheinen und das Wort ergreifen wird. Die außerordentlichen Verdienste von Geheimrat Kaufmann für die Erschließung der Eifel sind zu bekannt, als daß man sie im Einzelnen erwähnen muß. Er hat es auf jeden Fall fertiggebracht, den Begriff „Eifel" im deutschen Vaterlande bekannt zu machen und hat große Verdienste für die Hebung von Wirtschaft und Fremdenverkehr erworben. Infolgedessen ist die Mitarbeit im Eifelverein eine selbstverständliche Pflicht. Außerdem wird der Bezirkskommissar für Naturschutz im Regierungsbezirk Aachen, Dr. Schwickerath-Aachen, einen interessanten Lichtbildervortrag halten über Naturschutzfragen im Kreise Schleiden. Auch dieser Vortrag wird zahlreiche Zuhörer anziehen, da die Darstellung der Naturschutzfragen aus berufenstem Munde zweifellos großes Interesse finden wird. Dr. Schwickerath genießt als Wissenschaftler und Fachmann einen außerordentlichen Ruf.

Der Besuch der Versammlung kann nicht dringend genug allen heimatkundlich Interessierten und auch allen, die ganz allgemein an der Förderung unseres Grenzkreises in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung Anteil nehmen wollen, empfohlen werden.

„Grünes Korps"

Ortsgruppe Kreis Schleiden

In der letzten Versammlung, die am 11. März in Schleiden stattgefunden hat, wurde beschlossen, die ihre Militärpapiere zwecks [illegible] Kartei mitzubringen. Besondere Einladungen [illegible] dieser Versammlung ergehen nicht.

Am 1. und 2. September jährt sich zum 20. mal die Schlacht bei Langemarck. Auf diesem Anlaß ist in Koblenz an diesen Tagen ein großes Treffen sämtlicher an dieser Schlacht beteiligten Formationen des Grünen Korps. [illegible] Sonderzug nach alle Kameraden endgültig melden, die zu der Feier nach Koblenz wollen.

Weiter wird im Anschluße an die Langemarckfeier in Koblenz eine Fahrt nach Flandern ausgeführt. Die Anmeldungen hierzu müssen auch in der Versammlung am 22. 4. abgegeben werden. Es sind zwei Sonderfahrten nach Flandern vorgesehen, eine zwei- und eine eintägige. Erstere wird ca. 35,— RM und letztere 16,— RM kosten. In diesen Preis ist Uebernachtung, Verpflegung und Führung mit eingeschlossen. Alles Nähere in der Versammlung in Kall.

Die Flugertüchtigung der Hitlerjugend

Schleiden, 14. April. Nach heute uns zugegangenen Nachrichten legte der Sachbearbeiter für Flugertüchtigung des Unterbannes 3/161, Jg. Görres, vom hiesigen Realprogymnasium seinen „A"-Prüfungsflug bei der Gebietsflieger-Vorschule ab. Jg. Görres erfüllte seine Bedingungen beim 10. Start und erhält zudem seine Bestätigung als Hilfsfluglehrer.

In Quiddelbach befinden sich weiter noch einige Jgg. aus unserem Kreise, sodaß die HJ., bei der der Bau eines Segelflugzeuges rüstig fortschreitet, bald den Segelflugbetrieb auf unseren Hängen eröffnen wird. Anfang Mai wird am Scheurener Berg ein weiteres Modellfliegen stattfinden.

Krähenvernichtung

Wir weisen auf eine Bekanntmachung des Kreisjägermeisters hin, in der im ganzen Kreis die Vergiftung von Krähen und Elstern an bestimmten Tagen angeordnet wird. Anweisung durch den Kreisjägermeister.

Unsere neue Aufgabe

Die Jugend kämpft für eine neue Arbeitsbewertung

Eine Woche liegt hinter der deutschen Jugend, die neue Aufgaben, neue Ziele gezeigt hat. Von dieser Woche [illegible] die deutschen Jugend in der Linie des kämpferischen Geistes der Hitlerjugend [illegible]. Diese Entwicklung wird niemals mehr abreißen, denn die Jugend wird sich jedes Jahr zu einem Wettkampf der Arbeit zusammenfinden. Und dazu war der erste Kampf ein verheißungsvoller Anfang.

In dieser Woche haben mehr als zwei Millionen Jungarbeiter der Stirn und der Faust bewiesen, daß für uns die berufliche Arbeit etwas anderes ist als das einzige unvermeidliche Mittel, Geld zu verdienen. Wer die Gesichter der Jungen gesehen hat, der weiß, daß sie mit allen Sinnen und mit ganzem Herzen bei ihrer Arbeit sind. Ihr Beruf füllt sie ganz aus, da wird aus den mechanischen Handreichungen und Gedankenteilen eigenes Gestalten und Aufbauen. Das mag manch einer nicht begreifen, weil er Sklave der Arbeit ist, aber für den, der den natürlichen Drang hat zu schaffen, ist jeder Gegenstand, jeder Satz, den er selbst gearbeitet hat, etwas aus ihm heraus Geschaffenes, Gestalt gewordene Schöpfung. Dies schließt eine ganz andere neue Bewertung der Arbeit in sich.

Für uns ist nicht die Art der Arbeit maßgebend, sondern Form und Güte der Leistung und die Gesinnung, aus der heraus die Leistung hervorgeht. Diesen Grundsatz in den letzten Hitlerjungen zu pflanzen, ist die Aufgabe, die uns der erste Berufswettkampf gezeigt hat. Es war gleichermaßen die große Heerschau zu diesem Angriff auf die liberalistisch-marxistische Arbeitsbewertung. Diese Aufgabe wird uns auch gelingen, nachdem wir gesehen haben, mit welcher Begeisterung die Millionen junger Menschen den Kampfruf: „Leistung siegt" aufgenommen und in Stadt und Land hineingetragen haben.

Mit derselben Begeisterung, mit der wir unserer Idee in allen deutschen Landen zum Siege verholfen haben, werden wir auch dieses Gedankengut zum Allgemeingut der ganzen Nation machen und damit die Mission der deutschen Jugend erfüllen, nämlich Träger und Vollender des jungen nationalsozialistischen Staates zu werden.

sto

Was wollen wir

Jungvolk singt und spielt

Unter diesem Zitat veranstaltet am Sonntag, dem 15. ds. Mts., nachmittags 5,30 Uhr, in der Volks- und Jugendhalle in Kall die Sing- und Spielschar und einige Jungvolkgruppen einen öffentlichen Abend. Hierzu bitten wir alle Eltern und die heute noch fernstehenden Jungs und Mädels, sich einzufinden, um sich einen Einblick in die Arbeit des deutschen Jungvolks zu verschaffen. Es wird allerlei geboten werden, sodaß vorausgesagt werden kann, daß der Abend befriedigend sein wird.

Jungvolk-Führerappell

Am Samstag, dem 14. April 1934 steigt eine wichtige Führertagung des Jungbanns 2/161 „Grenzwacht" in dem Handwerker-Bildungsheim in Gemünd-Mauel. Es ist Pflicht sämtlicher Stamm-, Fähnlein- und Jungzugführer nebst allen Referenten zu erscheinen. Entschuldigungen oder Befreiungen von dieser Tagung gibt es nicht. Dienstanzug ist Vorschrift. Schreibzeug ist mitzubringen.

Der Jungbannführer
Paul Groschupf.

Mechernicher Wochenspiegel

Märchen um den „Bahnhofsberg" / Abschied von Mechernich
Die neuen „Amtswehren" / Verrat am deutschen Wald

Mechernich, 14. April.

Wir leben bekanntlich in einer umwälzenden Zeit. Manches Alte stürzt und wird entweder überhaupt nicht oder durch etwas neues, besseres ersetzt. Das ist auch gut so. Es gibt aber Leute, die diese Vorgänge beschleunigt sehen möchten aus mannigfachen Gründen, die nicht immer ganz ersichtlich sind. So hat ein Nachbarblatt dieser Tage die für Mechernicher und Commerner Bürger immerhin überraschende und erstaunliche Meldung gebracht, daß in allernächster Zeit der sogenannte „Bahnhofsberg" abgetragen werde.

Wie das meist bei derartigen sensationellen Meldungen geht — bei den zuständigen Stellen ist davon rein gar nichts bekannt! Es bliebe also nur noch die Möglichkeit, daß sich ein Privatmann, vielleicht gar der Schreiber der betreffenden Zeilen selbst, demnächst daran geben möchte, dem guten alten Bahnhofsberg mitsamt den darauf wachsenden Akazien, Buchen und Zwergeichen mit Schüppe und Hacke den Garaus zu machen. Ganz abgesehen davon, daß er dann unliebsame Bekanntschaft mit gestrengen Forst- und Polizeibeamten machen würde, hätte er auch ein gut Stück Arbeit zu leisten, und es würde ihm zumindest schonend beigebracht werden, daß, wenn er unbedingt Beschäftigung im Freien sucht, er doch nicht eine derartige Arbeitsbeschaffung allein für sich beanspruchen kann. Am schlimmsten kämen wohl die Imker und ihre Schützlinge dabei weg, denn ein Großteil der Bienenweide unserer Heimat findet sich an diesem Bahnhofsberg, auf dem mitten im schönsten Frühling die Akazien blühen.

Die vorhin genannten Umwälzungen haben aber doch auch wirkliche Aenderungen gebracht. So war diese Woche davon zu lesen, daß die jüdischen Firmen in Mechernich langsam, aber sicher verschwinden. Auf der geschäftsreichen Bahnstraße waren es in diesen Tagen allein zwei, die ihren Laden zumachten. Niemand hat sie dazu veranlaßt oder getrieben. Ihr Entschluß, die Segel zu streichen, ist ohne Zwang gefaßt. Die Tatsache aber, daß sie gingen, und daß andere ihres Volkes dabei sind, zu verschwinden, ist ein lebhafter Beweis dafür, daß unsere deutschen Volksgenossen aus Mechernich und Umgebung inzwischen viel gelernt haben. Als vor über einem Jahre die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Reiche erfolgte, gab es in Mechernich noch recht wenige Menschen, die die Lehre des Führers begriffen. Sie kannten noch kaum den Unterschied fremder Rassen gegenüber ihrem eigenen Volke. Das ist im Laufe des vergangenen Jahres tagtäglich anders geworden. Man berücksichtigte in immer stärkerem Maße die Geschäfte und Handwerksbetriebe, die einen deutschen Inhaber haben. So kam es ganz von selbst, daß die jüdischen Geschäfte ihren vorher teilweise übermäßig hohen Umsatz zurückgehen sahen und dadurch allmählich auf den Gedanken kamen, den Schauplatz ihrer Tätigkeit möglichst weit von diesem Mechernich zu verlegen, das sich so grundlegend geändert hat. Für die Einwohner Mechernichs aber ist das ein weiterer Ansporn, nur deutsche Geschäfte und deutsche Handwerker zu berücksichtigen, denn unsere Groschen gehören zuerst unseren eigenen Volksgenossen!

Auch bei den Feuerwehren geht eine Veränderung vor sich. Nicht, daß sie von jüdischem Einfluß gereinigt werden müßten. Es lag und liegt nicht im Wesen dieser Rasse, bei dem herrlichen, gemeinnützigen, aber oft auch gefährlichen und anstrengenden Werk der deutschen Freiwilligen Feuerwehren tätig mitzuwirken. Hier ist vielmehr eine einheitlichere und straffere Durchführung der Organisation vorgesehen, die z. B. in unserem Kreise dazu führen wird, daß aus den bisher vorhandenen über 40 Einzelfeuerwehren nur soviele Großwehren übrig bleiben, wie es Aemter im Kreise Schleiden gibt. Damit werden schlagkräftige und einsatzfähige Feuerwehren geschaffen, die als Amtswehr einheitlich geführt werden, und denen lediglich mehrere Löschzüge in den Gemeinden untergeordnet sind. Als erstes Amt, in dem die Neuorganisation bereits zum Abschluß gelangt ist, konnte vor ein paar Tagen das Amt Eicks gemeldet werden. In Mechernich ist man noch mit dieser Arbeit beschäftigt, die zweifelsohne auch einfach ist, die aber in ihrem Enderfolg ein nachtvolles Instrument schafft, dessen geschlossener Einsatz bei Brand- und ähnlichen Schadensfällen jedenfalls von starker Wirkung sein wird. Nebenher geht eine teilweise Neuausrüstung, die den Erfordernissen der Zeit angepaßt ist, und wenn einmal alles so durchgeführt ist, wie die Anweisungen lauten, dann wird es eine Freude sein, Wehrmann zu sein.

Gerade die letzten Wochen, in denen immer wieder hier und dort eine Rauchwolke aus dem herrlichen Eifelwald aufstieg und die Vernichtung wertvoller Baum- und Schonungsbestände anzeigte, haben die Bedeutung schlagkräftiger und gut ausgebildeter Feuerwehren dargelegt. Der Jammer faßt einen an, wenn man immer wieder von Waldbränden berichten muß, und das Elend wird noch bedeutend stärker, wenn man dann erfahren muß, daß die Schuld ein paar deutsche Menschen tragen, die in diesem Wald geraucht und das Streichholz weggeworfen haben, das zum Anlaß des materiell in die Tausende gehenden, ideell aber überhaupt nicht zu fassenden Schadens wurde. Wie nun einerseits die Schulung unserer Volksgenossen so weit gehen muß, daß sie niemals mehr einen solchen Fehler begehen, wie diejenigen, die den Brand im „Rosental" bei Zingsheim jedenfalls durch Nachlässigkeit verursacht haben, so bedarf auch die Schulung aller in der Bekämpfung der Waldbrände noch lebhafter Verstärkung. Vor allen den Volks- und Berufsschulen erwächst hierin noch ein Schulungszweig, der viel mehr gepflegt werden sollte. Es genügt nicht, daß man Jungen und Mädchen auf der Schulbank oder bei Wanderungen die Pflanzen- und Tierwelt der Schöpfung eingehend erklärt, man muß auch den Unterricht ausdehnen auf die Mittel und Wege, die zur Erhaltung und Pflege des Waldes notwendig sind. Dazu gehört die Schulung im Bekämpfen von Wald- und Heidebränden.

Und noch ein Thema gehört dazu. Nicht lange ist es her, da las man von dem Frevel, der mit jungen Bäumen im Wald zwischen Mechernich und Commern getrieben wurde. Etwa einen halben bis ein viertel Meter stehen die verstümmelten Reste dieser Bäume aus dem Boden und klagen diejenigen des Raubes und der Zerstörung an, die ihrem hoffnungsvollen Leben ein vorzeitiges Ende setzten. Daneben liegen zu Hunderten die dürren Stämmchen und Aeste herum, wie man sie in jedem Walde findet, aber für sie haben diese Frevler anscheinend kein Interesse. Es muß grünes Holz sein. Der strenge Winter und die oft Wochen auf den Bäumen lagernde Schneelast haben so manches Holz zu Boden befördert, das solchen Volksgenossen genügen sollte, die wirklich Brennholz suchen. Deshalb ist anzunehmen, daß das bei Nacht und Nebel und oft sogar am hellichten Tage gestohlene Holz zu anderen Zwecken Verwendung findet. Diejenigen, die es angeht, können versichert sein, daß man ihnen künftig nicht nur auf die Finger sieht, sondern auch gehörig darauf klopft, wenn man sie ertappt. Und dazu gibt es ja Mittel und Wege.

Was nutzt schließlich alle verantwortungsvolle Arbeit der Behörden, was hilft die aufopfernde Arbeit der Waldbesitzer und all der Volksgenossen, die augenblicklich im heimatlichen Wald bei Aufforstungen ihr Brot verdienen, wenn einige wenige und vielleicht sogar junge Menschen hingehen und das Werk vieler Jahre leichtfertig zerstören. Ganz abgesehen davon, daß es verbrecherische Naturen gibt, die den Wald anzünden aus Schadenfreude, oder um nachher beim Löschen ein paar Mark zu verdienen.

Um ihre dreißig Silberlinge verraten sie dann
den deutschen Wald, das Wertvollste und
Schönste, was es in deutsch Landen gibt, seit
man Geschichte schreibt.

Vielleicht liegt manche dieser Verirrungen daran, daß das hinter uns liegende Zeitalter die Verbindung zur Natur und Geschichte unseres Volkes und Vaterlandes verloren hatte. Hier liegt eine der größten Aufgaben der Zukunft für unsere Eifelheimat.

cb.